

Ausgewählte Frühdrucke der Dombibliothek Hildesheim — Teil 1

*Die lateinischen Bibelausgaben des Alberto da Castello, Robert Estienne und Gobelinus Laridius aus den Jahren 1513, 1528 und 1530**

Von Andreas Detmer

Die Hildesheimer Dombibliothek besitzt gegenwärtig insgesamt 97 verschiedene lateinische Bibeldrucke des 15. und 16. Jahrhunderts, davon 19 Inkunabeln¹. Von den 78 Drucken des 16. Jahrhunderts sind 12 Drucke Ausgaben des Neuen Testaments, die übrigen 66 sind Gesamtausgaben.² Für einen Zahlenvergleich der Gesamtausgaben des 16. Jh. mit anderen Bibliotheken bietet sich das Verzeichnis von Copinger³ an. Eine Auswertung der dort aufgeführten Bibliothekssigel ergibt für die Bibliothèque Nationale in Paris 123, für die Württembergische Landesbibliothek (damals „Königliche Bibliothek“) 169 Ausgaben.⁴ Der Katalog der

British Library (BLC-75)⁵ verzeichnet für die Bibliothek mit der größten Bibelsammlung überhaupt 198 Nummern. Die Anzahl von 66 lateinischen Gesamtausgaben in der Dombibliothek Hildesheim ist also beachtlich, vor allem deshalb, weil die großen Bibliotheken, wie die British Library, die Württembergische Landesbibliothek und auch die Herzog August Bibliothek, ihre Bibelsammlungen über Jahrzehnte oder Jahrhunderte konsequent aufgebaut haben, die Dombibliothek hingegen „nur“ versucht hat, das Erbe der Hildesheimer Klöster, Domherren und anderer Stifter zu bewahren.⁶ Aus dieser Sammlung sollen drei Drucke aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts vorgestellt werden, die in textgeschichtlicher Hinsicht bedeutsam sind.

Betrachtet man lateinische Bibeldrucke des 16. Jahrhunderts, dann muß man sich darüber im klaren sein, daß der in ihnen abgedruckte Bibeltext schon eine 1400jährige Geschichte durchlaufen hat. Angefangen von den ersten christlichen Gemeinden im Westen des Römischen Imperiums, welche die griechischen Schriftlesungen nicht mehr verstehen konnten und deshalb dringend lateinische Übersetzungen benötigten,⁷ über die Bemühungen des Hieronymus, die verschiedenen lateinischen Übersetzungen zu revidie-

* Der vorliegende Aufsatz beruht zum Teil auf Vorarbeiten meiner Diplomarbeit: Andreas Detmer, Lateinische Bibelausgaben des 16. Jahrhunderts in der Dombibliothek Hildesheim. Diplomarbeit im Studiengang Bibliothekswesen an der Fachhochschule Hannover. Hannover 1990.

1 Vgl. Konrad Ernst, *Incunabula Hildeshemensia*. Bd. 1. *Incunabula Gymnasii episcopalis Josephini et Seminarii clericalis. Hildeshemii* 1908 u. Konrad Ernst, *Incunabula Hildeshemensia*. Bd. 2. *Additamenta fasciculi Imi atque incunabula bibliothecarum Ecclesiae cathedralis, Civitatis Hildeshemensis, Gymnasii regii Andreani, Musei Roemeriani, Ecclesiae ad S. Andream et nonnulla diversorum possessorum*. Lipsiae 1909. Hiervon sind die Bestände des Bischöflichen Gymnasium Josephinum, des Priesterseminars, der Bibliothek der Domkirche und der „Possessores diversi“ in der heutigen Dombibliothek zusammengeführt. Die bei Ernst nachgewiesenen 18 Ausgaben wurden durch einen Neuzugang noch um eine Zahl erhöht. Es handelt sich um folgende Drucke: GW 4219, 4232, 4236, 4239, 4241, 4243, 4248, 4250, 4252, 4255, 4258, 4262, 4264, 4268, 4269, 4270, 4272, 4277, 4279 (Vgl. Gesamtkatalog der Wiegendrucke. Bd. 4. Leipzig 1930, Sp. 86–132).

2 Hierbei sind die zweisprachigen Ausgaben, d. h. vor allem die griechisch-lateinischen Drucke, nicht berücksichtigt. Enthalten sind hingegen auch die mehrbändigen mit der Glossa ordinaria kommentierten Bibeldrucke.

3 Walter A. Copinger, *Incunabula Biblica or The first half century of the Latin Bible. With an appendix containing a chronological list of the editions of the [fifteenth and] sixteenth century*. London 1892, S. 207–221. Die Nummern 1–124 der

„chronological list“ umfassen die Inkunabeln. An Drucken des 16. Jahrhunderts besitzt die Dombibliothek Hildesheim aus dieser Liste folgende Nummern: 128, 132, 135, 137, 138, 141, 144, 146, 153, 156, 158, 165, 181, 183, 184, 185, 194, 202, 203, 215, 220, 224, 225, 230, 241, 259, 261, 264, 276, 281, 292, 304, 312, 313, 317, 338, 344, 350, 359, 365, 367, 369, 370, 372, 374, 386, 392, 405, 413, 422, 426, 440, 447, 448, 459, 465, 479, 492, 500, 504, 509, 513, 517, 519, 528, 551 (Die mehrbändigen Ausgaben sind teilweise nicht in allen Bänden vorhanden.).

4 Diese Zahlen werden heute vermutlich etwas höher sein, da das Verzeichnis von Copinger den Stand von 1892 wiedergibt. Es ist allerdings auch zu hoffen, daß die Dombibliothek ihren Bestand durch Neuerwerbungen weiter ergänzen kann, um die druckgeschichtliche Entwicklung der Vulgata möglichst umfassend dokumentieren zu können.

5 The British Library general catalogue of printed books to 1975. (Hrsg.:) The British Library. Bd. 28. London [u. a.] 1979, S. 346–357.

6 Außerdem stellen die 66 Drucke nicht einfach eine Teilmenge der in den großen Bibliotheken vorhandenen Sammlungen dar. So sind z. B. 15 Ausgaben der Dombibliothek (nach BLC-75) nicht in der British Library vorhanden!

7 Vgl. Theodor Klauser, Der Übergang der römischen Kirche von der griechischen zur lateinischen Liturgiesprache. In: *Miscellanea Giovanni Mercati*. Bd. 1. (Studi e testi. 121). Rom 1946, S. 467–482, hier S. 472; Giacomo Devoto, *Geschichte der Sprache Roms*. Aus dem Italienischen übertragen von Ilona Opelt. Heidelberg 1968, S. 262–263.

ren,⁸ die allmähliche Ausbreitung und Vermischung der altlateinischen und der Vulgata-Texte,⁹ die Tradierung in den Skriptorien Europas,¹⁰ den großen Einfluß Alkuins im Fränkischen Reich durch die Werkstatt von Tours,¹¹ die Glossierung durch Anselm von Laon und seine Mitarbeiter und Schüler¹² — bis hin zur Durchsetzung des „Pariser Textes“ im Zusammenhang mit der Entstehung und Etablierung der Pariser Universität¹³ reicht diese Geschichte. Der Pariser Text bildete in einer Handschrift die Vorlage der 42zeiligen Gutenberg-Bibel¹⁴ und wurde dadurch Ausgangspunkt

der neuen druckgeschichtlichen Entwicklung der Vulgata.

Innerhalb der jungen Druckgeschichte diente zunächst der Text der Gutenberg-Bibel als Grundlage für die folgenden Ausgaben.¹⁵ Daß diese Wiedergabe relativ unkritisch geschah, lag wohl daran, daß den ersten Herausgebern und Druckern die hochkomplizierte Geschichte des Textes weitgehend unbekannt war und deshalb die Notwendigkeit eines möglichst umfassenden Handschriftenvergleichs nicht gesehen wurde.

8 Im Neuen Testament wurden von Hieronymus nur die Evangelien bearbeitet, die übrigen Teile wurden von einem anderen Verfasser, mit großer Wahrscheinlichkeit von Rufinus dem Syrer, bearbeitet. Siehe hierzu die ausführliche Untersuchung von Bonifatius Fischer, *Das Neue Testament in lateinischer Sprache*. In: Ders., *Beiträge zur Geschichte der lateinischen Bibel*. 12). Freiburg 1986, S. 156—274, besonders S. 184 Anm. 66. Fischer weist nach, daß die unterschiedliche Art der Rezension des altlateinischen Textes einen gemeinsamen Bearbeiter ausschließt.

Die Bearbeitung des Alten Testamentes erfolgte in zwei Phasen. Aus der Übersetzung „nach der Septuaginta“ sind Liber Psalmorum, Iob und Canticum Canticorum erhalten, Proverbia, Ecclesiastes und Paralipomenon belegt. Vgl. Sebastian P. Brock, *Die altlateinischen Übersetzungen des Alten Testamentes*. In: *Theologische Realenzyklopädie*. Bd. 6. Berlin [u. a.] 1980, S. 177—178, hier S. 177. Bedeutung erlangt hat hiervon nur der rezensierte Psalmentext, der später als „Psalterium Gallicanum“ bezeichnet wurde. [Vgl. Anm. 11] In einer zweiten Phase hat Hieronymus die meisten Bücher des Alten Testamentes angeblich direkt „nach dem Hebräischen“ übersetzt. Die dafür erforderlichen hebräischen Sprachkenntnisse werden von neueren Forschern stark angezweifelt. Vgl. Pierre Nautin, Hieronymus. In: *Theologische Realenzyklopädie*. Bd. 15. Berlin [u. a.] 1986, S. 304—315, hier S. 309—310. Es wird vermutet, daß Hieronymus — wie schon bei der Bearbeitung der Evangelien und der des Alten Testamentes „nach der Septuaginta“ — auch hier eine griechische Handschrift zur Rezension der altlateinischen Texte benutzt hat. [Vgl. Anm. 35] Der aus dieser Arbeit resultierende Psalmentext wird als „Psalterium iuxta Hebraeos“ bezeichnet. [Vgl. Anm. 11] Die deuterokanonischen Bücher Sapientia, Sirach, Baruch, I Macchabeorum und II Macchabeorum wurden von Hieronymus nicht bearbeitet, weshalb diese Bücher, bis auf das Buch Baruch [vgl. Anm. 36], welches später von Theodulf von Orléans rezensiert wurde, nur in altlateinischen Fassungen existieren.

Diese im Laufe der Forschung sich immer deutlicher herausstellende Disparität der einzelnen Vulgata-Teile führte auch dazu, daß im Anschluß an das Zweite Vatikanische Konzil die Päpstliche Kommission für die „Nova Vulgata“ gegründet wurde. Der Text, welcher seit 1592 in der autorisierten Ausgabe der Sixto-Clementina vorlag, wurde anhand der hebräischen und griechischen Urtexte überprüft und korrigiert, außerdem stilistisch überarbeitet. Am 25. April 1979 wurde die „Nova Vulgata“ von Papst Johannes Paul II. promulgiert.

9 Vgl. Bonifatius Fischer, *Zur Überlieferung altlateinischer Bibeltexte im Mittelalter*. In: Ders., *Lateinische Bibelhandschriften im frühen Mittelalter*. (Vetus Latina. Aus der Geschichte der lateinischen Bibel. 11). Freiburg 1985, S. 404—421, besonders S. 405—406.

10 Vgl. Bonifatius Fischer, *Bibelausgaben des frühen Mittelalters*. In: Ders., *Lateinische Bibelhandschriften im frühen Mittelalter*. (Vetus Latina. Aus der Geschichte der lateinischen Bibel. 11). Freiburg 1985, S. 35—100, zusammenfassend S. 99; außerdem Peter Corssen, [Rezension von:] „Samuel Berger, *Histoire de la Vulgate pendant les première siècles du moyen age*, Paris 1893“. In: *Göttingische gelehrte Anzeigen* 1894, S. 855—875.

11 Vgl. Bonifatius Fischer, *Die Alkuin-Bibeln*. In: Ders., *Lateinische Bibelhandschriften im frühen Mittelalter*. (Vetus Latina. Aus der Geschichte der lateinischen Bibel. 11). Freiburg 1985, S. 203—403, hier S. 256—271.

Im Zusammenhang mit der karolingischen Liturgiereform und der Einführung in die Bibelhandschriften von Tours durch Alkuin konnte sich das „Psalterium Gallicanum“ gegenüber dem „Psalterium iuxta Hebraeos“ durchsetzen, zunächst im Fränkischen Reich, später auch in anderen europäischen Ländern. Vgl. Fischer, *Alkuin-Bibeln*, S. 343—346; Fischer, *Zur Überlieferung* (wie Anm. 9), S. 407—411. Zur Bezeichnung „Psalterium Gallicanum“ vgl. Fischer, *Alkuin-Bibeln*, S. 343 Anm. 307.

12 Vgl. Beryl Smalley, *Glossa ordinaria*. In: *Theologische Realenzyklopädie*. Bd. 13. Berlin [u. a.] 1984, S. 452—457.

13 Vgl. Raphael Loewe, *The medieval history of the Latin Vulgate*. In: *The Cambridge history of the bible*. Bd. 2. Cambridge 1969, S. 102—154, hier S. 145—148. Ein wesentlicher Faktor war die Notwendigkeit eines einheitlichen Textes für den Lehrbetrieb, da die internationale Studentenschaft die unterschiedlichsten Bibelausgaben mitbrachte. In diesem Zusammenhang ist auch die Revision der Kapitel-Einteilung durch Stephen Langton zu sehen, die sich schließlich von Paris aus in ganz Europa durchsetzen konnte. Genauso wichtig war die Vereinheitlichung der Anordnung der biblischen Bücher. Zuvor hatte es in der handschriftlichen Überlieferung über 200 verschiedene Anordnungen gegeben. Vgl. Fischer, *Bibelausgaben* (wie Anm. 10), S. 39 Anm. 15.

14 Vgl. Robert Weber, *Der Text der Gutenbergbibel und seine Stellung in der Geschichte der Vulgata*. In: *Johannes Gutenbergs zweiundvierzigzeilige Bibel. Kommentarband*. München 1979, S. 11—31, besonders S. 25.

15 Vgl. Henri Quentin, *Mémoire sur l'établissement du texte de la Vulgate*. Bd. 1. Octateuque. (Collectanea Biblica latina. 6). Rome [u. a.] 1922, S. 75—94, zusammenfassend S. 94 u. S. 518.

Außerdem war natürlich ein einfacher Wiederabdruck (bei dem nur die üblichen Korrekturen von Druckfehlern und orthographischen Unstimmigkeiten erfolgten) ohne die Anstellung und Bezahlung eines eigenen Textbearbeiters kostengünstiger und erlaubte einen schnelleren Verkauf der gut absetzbaren Bibelausgaben. So unterscheiden sich die lateinischen Bibel-drucke in bezug auf den eigentlichen Bibeltext bis zum Anfang des 16. Jhs. kaum voneinander. Lediglich die Anzahl der Prologe¹⁶ und der Hilfsmittel, wie Summarien, Konkordanzen und Gliederungsschemata, wird allmählich erhöht, was vermutlich geschieht, um eine bessere Hinführung des Lesers zum Text zu ermöglichen. Diese Hilfsmittel haben deshalb auch eine Funktion in der Ausbildung damaliger Theologiestudenten. Am Ende des Registrums der 1512 von Nicolas de Benedictis für Etienne Gueynard in Lyon gedruckten Bibel (Baudrier¹⁷: 11,228—229 = Dombibliothek Hildesheim, Sign.: 2 Ja 2925) findet sich ein Hinweis, der für die Baccalaureats-Prüfung von Theologiestudenten die Wiedergabe der in den Bibelausgaben enthaltenen inhaltlichen Zusammenfassungen und Gliederungen empfiehlt.¹⁸

Ein Jahr vor der Ausgabe mit dem „didaktischen Fingerzeig“ erschien in Venedig bei Luca Antonio Giunta eine lateinische Bibelausgabe, die von dem Dominikaner Alberto da Castello bearbeitet wurde. Dieser Druck aus dem Jahr 1511 (EDIT 16¹⁹: B 1961) wurde von dem Nürnberger Großverleger Anton Koberger d. Ä. als Vorlage für seine bei Jacques Sacon 1512 in Lyon gedruckte Ausgabe benutzt, welche er 1513 neu auflegte (Baudrier: 12,332):

Biblia: cum concordantiis veteris et novi testamenti et sacrorum canonum, necnon et additionibus in marginibus varietatis diversorum textuum, ac etiam canonibus antiquis quattuor evangelio-

rum insertis/summa cum diligentia revisa correctata et eme[n]data

Lyon: Jacques Sacon für Anton Koberger [I] in Nürnberg, 30. 8. 1513

[14], CCCXVII, [27] Bl.: zahlr. M.-Schnitte, 2 Spalten, Got.-Type, Druck in rot u. schwarz; 2° aa⁸ bb⁶ a—z⁸ A—Q⁸ R⁶ AA—BB⁸ CC¹⁰

Dombibliothek Hildesheim, Sign.: 3 L VI 7
Provenienz: Jesuitenkolleg Hildesheim 1654

Die auf dem Titelblatt bereits angezeigte Textrevision wird im Kolophon (Bl. R5^v) um die Angabe des Bearbeiters ergänzt: ... *per venerabilem Patrem: fratrem Albertum castellanum venetum ordinis predicatorum* ... Mit den als Marginalien angegebenen *varietates diversorum textuum* sind Textvarianten gemeint, welche jeweils durch das Wort *alias* eingeleitet werden. Damit unternimmt Alberto da Castello den ersten Korrekturversuch des Bibeltextes innerhalb der Druckgeschichte der Vulgata.²⁰ Über die wichtige Angabe von Varianten hinaus gibt es aber noch weitere Unterschiede zu den vorhergehenden Drucken. Im Buch Hester werden die einleitenden Worte des Hieronymus zu den deuterokanonischen Abschnitten kenntlich gemacht, indem der Hieronymus-Text zwischen Alinea-Zeichen und Kreuz eingeschlossen wird und *verba sancti hieronymi et non sunt de textu* bzw. *textus sequitur* als erläuternde Marginalien hinzugefügt werden; bei Danihel unterbleibt diese deutliche Markierung. Exodus wird durch das Gedicht über die Zehn Plagen *Sanguis: rana: culex: musce: pecus: vlcera: grando* eingeleitet. Canticum Canticorum wird allegorisch interpretiert, indem in dialogischer Form *Vox optantis christi aduentum, Vox ecclesie ad christum, Vox sponsi ad adolescentulas, Vox ecclesie in pressuris suis, Vox synagoge, Vox ecclesie ad christum, Vox christi ad ecclesiam* usw. den einzelnen

16 Für die Erschließung der Prologe sind zunächst die beiden historisch-kritischen Ausgaben der Vulgata heranzuziehen: Biblia Sacra iuxta latinam vulgatam versionem ad codicum fidem. Cura et studio monachorum Abbatiae Pontificiae Sancti Hieronymi in Urbe ordinis Sancti Benedicti edita. Romae. Bd. 1 (1926) ff. [Zuletzt erschien Bd. 17 (1987). Libri Duodecim Prophetarum]; Biblia Sacra iuxta vulgatam versionem. Recensuit et brevi apparatu instruxit Robertus Weber. Editio tertia emendata, quam paravit Bonifatius Fischer. Stuttgart 1983. Darüber hinaus sind folgende Werke wichtig: Donatien de Bruyne, Préfaces de la Bible latine. Namur 1920; Friedrich Stegmüller, Repertorium biblicum medii aevi. Matriti. Bd. 1 (1940)—Bd. 11 (1980); Jürgen Regul, Die antimarcionitischen Evangelienprologe.

(Vetus Latina. Aus der Geschichte der lateinischen Bibel. 6). Freiburg 1969; Hermann J. Frede, [Exkurs 1:] Paulus-Prologe. In: Vetus Latina. Bd. 25,1. Freiburg 1975—1982, S. 98—119.

17 Henri-Louis Baudrier, Bibliographie lyonnaise. Lyon [u. a.]. Bd. 1 (1895)—Bd. 12 (1921).

18 (Bl. dd⁶): *Pro examine baccalariorum ingredientium scholam theologie: que superius annotantur distinctiones tanquam necessarie et scitu digne preponuntur*. Vgl. hierzu auch Quentin, Mémoire (wie Anm. 15), S. 89.

19 Le edizione italiane del XVI secolo. (Hrsg.: Istituto centrale per il catalogo unico delle biblioteche italiane e per le informazioni bibliografiche. Bd. 2. Roma 1989.

20 Vgl. Quentin, Mémoire (wie Anm. 15), S. 96—98.

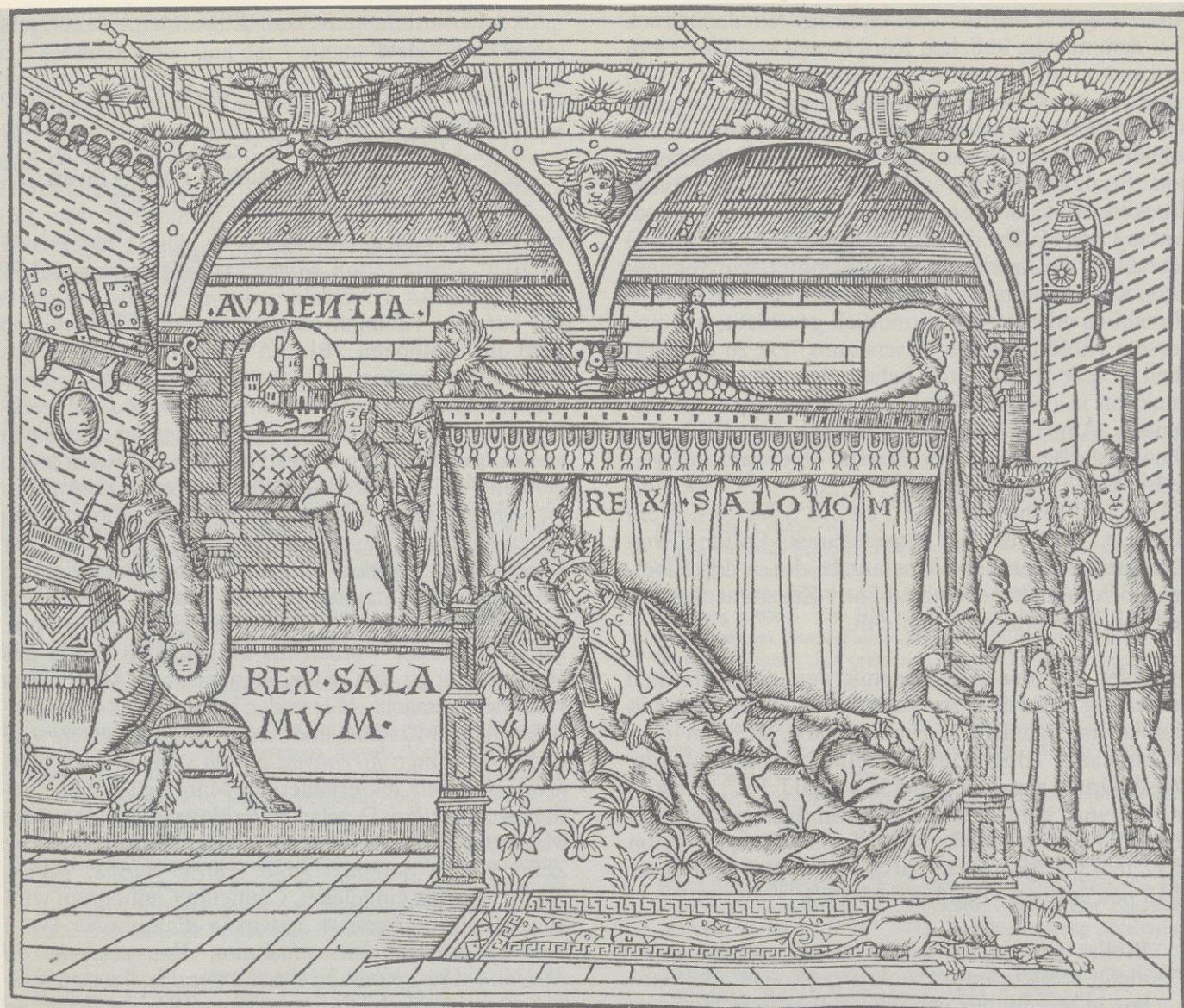


Abb. 1: Darstellung des schlafenden Salomo.

„Als Introitus zum zweiten Teil findet sich [...] ein halbseitengroßer Holzschnitt, der König Salomon schlafend und auch schreibend darstellt. [...] Die beiden Szenen sind in einen kastenförmigen Raum gestellt, der durch eine Doppelarkade von einem dahinter befindlichen Raum, dessen Breite ungewiss bleibt, getrennt ist. [...] ‚Stille Beobachter‘, die in beiden Räumen stehen, erhöhen die Tiefenwirkung des Bildes. [...] Diese große Illustration ist aber nicht nur als Introitus zum zweiten Textteil der Bibel gedacht. Inhaltlich gehört dieser Holzschnitt nämlich auch zu den vier folgenden Büchern, die König Salomon zugeschrieben werden. Der zum Ausdruck seiner Weisheit ruhende Salomon kann als Illustration zu allen vier Büchern angesehen werden; der schreibende König in der linken Bildhälfte gehört jedoch zum Buch der Sprüche, so wie auch die folgenden drei Bücher je eine eigene Illustration haben. Dadurch ließe sich auch die Doppelszenigkeit erklären.“

Wieninger, Malermi-Bibeln (wie Anm. 25), S. 142–145.

Textstellen vorgeschaltet wird. Den Evangelien werden die schon von Hieronymus benutzten und deshalb auch in mittelalterlichen Handschriften häufig enthaltenen Canones Eusebiani²¹ vorangestellt und im Evangelientext die entsprechenden Marginalien hinzugefügt. Auffällig ist außerdem die erhebliche Erweiterung des Prolog-Repertoires. Insgesamt sind jetzt folgende Autoren vertreten: Anselmus Laudunensis (?), Augustinus, Eusebius Caesariensis, Gilbertus Porretanus, Hieronymus, Isidorus Hispalensis, Peregrinus (?), Petrus Lombardus, Priscillianus/Schülerkreis, Hrabanus Maurus und Rufinus Syrus (?).²² Der in allen Vulgata-Drucken enthaltene an Papst Damasus gerichtete Hieronymus-Prolog *Novum opus facere me cogis* wird in der um den anonymen Zusatz *Sciendum tamen ...* erweiterten Form abgedruckt. Dieser Zusatz enthält weitere Erläuterungen zu den Canones Eusebiani. Die typographische Möglichkeit des Rotdrucks wird für die eingeschalteten „Voces“ in Canticum Canticorum, das hebräische Alphabet in Lamentationes und die Canones Eusebiani genutzt; in Kapitel 31 von Proverbia hingegen wird das hebräische Alphabet — im Unterschied zu anderen Vulgata-Drucken — nur in Schwarz gedruckt. Ein weiteres Merkmal der editorischen Tätigkeit Alberto da Castellos liefern die sieben „alphabetischen Psalmen“, Psalm 24, 33, 36, 110, 111, 118 und 144. Die Einfügung der hebräischen Buchstaben bzw. der lateinischen Bezeichnung derselben geschah in den früheren Drucken nur bei den letzten beiden, Psalm 118 und/oder 144. In dieser Ausgabe aber sind die lateinischen Bezeichnungen des hebräischen Alphabets bei allen sieben Psalmen eingefügt.²³

Der schon in textlicher Hinsicht bemerkenswerte Druck ist außerdem mit zahlreichen Metallschnitten ausgestattet. Anton Koberger benutzte die bereits erwähnte venezianische Ausgabe des Jahres 1511 auch für die Illustration dieses Druckes. „Koberger ließ die italienischen Holzschnitte wohl in Lyon kopieren, und zwar als Metallschnitte.“²⁴ Die venezianische Ausgabe selber beruhte auf den Illustrationen der Malermi-Bibeln der Jahre 1490 (GW 4317) und 1492 (GW 4318)²⁵. Da der italienische Druck das kleinere Quart-Format besaß, war es nötig, die überwiegend nur spaltenbreiten Darstellungen mit Renaissance-Bordüren zu umrahmen, was allerdings nur für die Illustration des Alten Testaments geschah.²⁶ Darüber hinaus finden sich drei größere Metallschnitte mit den Darstellungen des Sechstageswerks (Bl. bb6^v, Format: 215 x 165), des schlafenden Salomo (Bl. t7^r, Format: 138 x 165) [siehe Abb. 1] und der Geburt Christi (Bl. H4^v, Format: 200 x 167).

Die Arbeit Alberto da Castellos wurde durch den gelehrten Pariser Drucker-Verleger Robert Estienne²⁷ übertroffen, da sich Estienne über einen sehr langen Zeitraum intensiv um den Vulgata-Text bemühte. Das Ergebnis waren die Bibeldrucke aus den Jahren 1528, 1532, 1534, 1540, 1541, 1545, 1546, 1551, 1555, 1556/1557.²⁸ Am Anfang steht die Ausgabe des Jahres 1528 (Moreau²⁹: 3,1373):

Biblia. [Hebraica, chaldaea, graecaque et latina nomina ... restitua ... cum interpretatione latina. Indices item duo, alter in vetus testamentum, alter in novum]

21 Eusebius Caesariensis gliederte den Evangelientext in Sektionen, die mit Ziffern versehen wurden. Die Canones, womit 10 durchgezählte Übersichtstafeln der Parallelstellen gemeint sind, gaben die Sektionen an, die allen 4, 3 oder 2 Evangelien gemeinsam waren oder aber nur in einem Evangelium enthalten waren. Die Marginalien zum Evangelientext bestanden aus jeweils einer schwarzen Ziffer, welche die einzelne Sektion bezeichnete, und einer roten Ziffer, welche den jeweiligen Canon angab, in dem die Sektion und ihre Parallelstellen bzw. ihr einzelnes Vorkommen angegeben wurden. Vgl. Jacques Moreau, Eusebius von Caesarea. In: Reallexikon für Antike und Christentum. Bd. 6. Stuttgart 1966, Sp. 1052—1088, hier Sp. 1063. Hieronymus erläutert die Canones Eusebiani im letzten Teil seines an Papst Damasus gerichteten Evangelienprologs *Novum opus facere me cogis*. Diese Kanontafeln gehören zur Vulgata und sind deshalb auch in der Stuttgarter Ausgabe [siehe Anm. 16] auf den S. 1516—1526 abgedruckt.

22 Vgl. hierzu die bei Anm. 16 aufgeführte Literatur.

23 Anhand dieser Textgestaltung der sieben alphabetischen Psalmen weist Gerhard Ebeling nach, daß Martin Luther die Ausgabe Alberto da Castellos des Jahres 1512 für die

Vorbereitung seines Psalmendruckes aus dem Jahr 1513 benutzt hat. Vgl. Gerhard Ebeling, Luthers Psalterdruck vom Jahre 1513. In: Zeitschrift für Theologie und Kirche 50 (1953), S. 43—99, hier S. 74—77.

24 Heribert Hummel, Die Bibel in Bildern. Illustrierte Bibeldrucke des 15.—20. Jahrhunderts. Stuttgart 1983, Nr. 19.

25 Vgl. Manfred Kästner, Die Icones Hans Holbeins des Jüngeren. Ein Beitrag zum graphischen Werk des Künstlers und zur Bibelillustration Ende des 15. und in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Bd. 1. Heidelberg 1985, S. 111—112.

Zu den Illustrationen der beiden italienischen Inkunabeln vgl. Johannes Wieninger, Die Illustrationen der Malermi-Bibeln von 1490 und 1492. Ein Beitrag zur venezianischen Inkunabelillustration. Universität Wien, Geisteswiss. Dissertation, 1980.

26 Vgl. Hummel, Bibel in Bildern (wie Anm. 24), Nr. 19.

27 Vgl. Elizabeth Armstrong, Robert Estienne, royal printer. An historical study of the elder Stephanus. Cambridge 1954.

28 Vgl. Armstrong, Estienne (wie Anm. 27), S. 11—12, 72—78; Quentin, Mémoire (wie Anm. 15), S. 104—120.

29 Brigitte Moreau, Inventaire chronologique des éditions parisiennes du XVI^e siècle d'après les manuscrits de Philippe Renouard. Paris. Bd. 1 (1972)—Bd. 3 (1985).

Paris: Robert Estienne [I], 28. 11. 1527/1528
[10], 390 [=394], [90] Bl.: 2 bzw. 1 Spalte,
Ant.-Type; 2°
*¹⁰ a—z⁸ A—P⁸ Q—R⁶ S—Z⁸ Aa—Cc⁸ Dd⁶
aa—dd⁸ ee¹⁰ aaa—fff⁸

Dombibliothek Hildesheim, Sign.: 2 Ja 2575
Provenienz: Johann Sigismund Baron von Reu-
schenberg, Paris 1700

In seiner ausführlichen Einleitung (Bl. *2^r—*2^v)
erläutert Robert Estienne die umfangreichen Vorarbei-
ten für diese Ausgabe, welche bereits im Jahr 1524
anfangen.³⁰ Um mögliche Fehler der vorangegangenen
Drucke korrigieren zu können, geht er auf die Suche
nach alten und guten Handschriften. Diese besorgt er
sich z. B. in den Pariser Bibliotheken von Saint-
Germain-des-Prés und Saint-Denis.³¹ Er kollationiert
sie mit den besten zeitgenössischen Drucken, ver-
gleicht sie mit der Ausgabe des Alberto da Castello
und der Complutenser Polyglottenbibel³². Auf diese
Weise gewinnt er eine Auswahl von Lesarten, die so
gut wie möglich mit den alten Handschriften, der
Polyglotte und dem Hebräischen übereinstimmen und
die er in zwei eigenen Heften sammelt.³³ Ziel seines
Mühens und Wünschens ist die Wiederherstellung
einer Vulgata, die so wenig wie möglich entstellt ist,
so wie es Hieronymus selber wollte.³⁴ Wichtig ist die
Verwendung der textkritischen Zeichen *Asteriscus* und
*Obelus*³⁵ durch Estienne. Ein Beispiel hierfür ist die
Kennzeichnung des langen Zusatzes *sepulchrum pa-
tens est guttur eorum . . . non est timor dei ante oculos
eorum* (Ihre Kehle ist ein offenes Grab . . . die
Gottesfurcht steht ihnen nicht vor Augen) in Psalm 13,
an dem man eindeutig den Text des „Psalterium
Gallicanum“ erkennen kann. [Siehe Abb. 2]

30 Vgl. Armstrong, Estienne (wie Anm. 27), S. 11—12; Quentin,
Mémoire (wie Anm. 15), S. 104—107.

31 Nach Armstrong handelt es sich dabei um: B. N. Par. Lat.
11937, B. N. Par. Lat. 11532-3, B. N. Par. Lat. 3561. Vgl.
Armstrong, Estienne (wie Anm. 27), S. 11 Anm. 1 u. 2, S. 12
Anm. 1.

32 Diese polyglotte Bibelausgabe wurde in Alcalá de Henares (=
Complutum) von Arnould Guillen de Brocar von 1514 bis 1517
in sechs Bänden gedruckt. Initiator und Geldgeber war Kardinal
Francisco Ximénez de Cisneros, der Gründer der Universität
Alcalá.

33 (Bl. *2^r): . . . *exque varijs lectionibus eas potissimum delegimus,
quae antiquis, Hispaniensi, & Hebraeis codicibus astipularentur,
a Genesi facto exordio. Illas in duos quaterniones, qui apud
nos asseruantur, coniecimus . . .*

34 (Bl. *2^r): *Vnum tamen nobis curae ac religioni semper fuit, ne
quid de genuina illa nostra tralatione immutaretur, sed quam
feri posset incorruptissima prodiret. Quod vehementer optasse
videtur Hieronymus . . .*

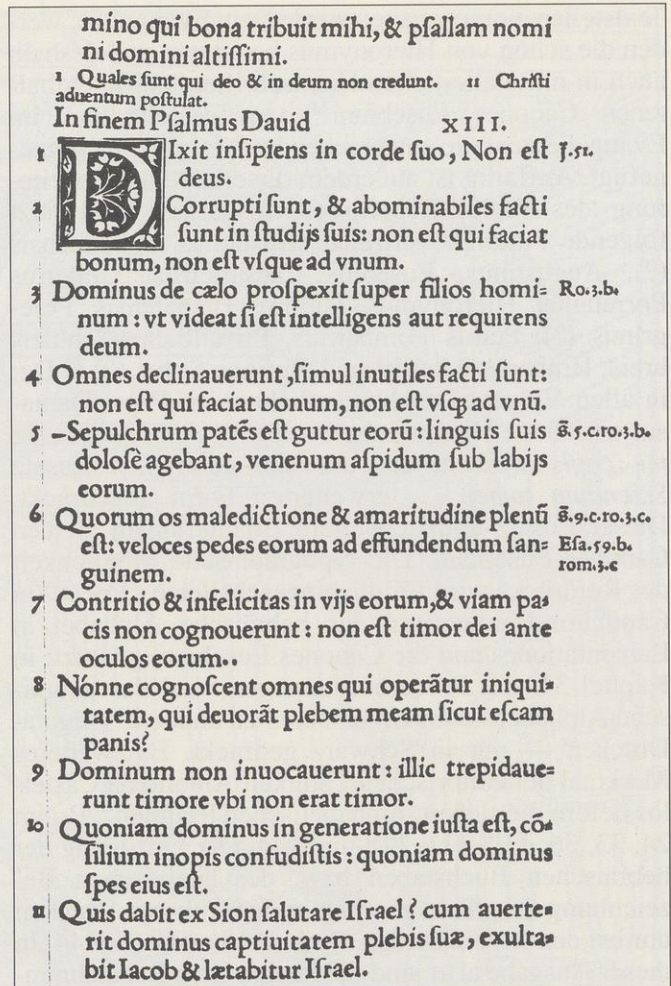


Abb. 2: Kennzeichnung einer altlateinischen Interpolation in Psalm 13 durch Obelus und Doppelpunkt.

35 Textgrundlage für die Übersetzungen „nach der Septuaginta“ und „nach dem Hebräischen“ [vgl. Anm. 8] waren verschiedene Ausgaben der „hexaplarischen Septuaginta“. Vgl. Nautin, Hieronymus (wie Anm. 8), S. 309—310. Die Hexapla des Origenes stellte in sechs Spalten den hebräischen Text des Alten Testaments, dessen griechische Transkription, die Übersetzungen der Septuaginta, des Aquila, des Symmachus und des Theodotion gegenüber. Die Spalte der Septuaginta, welche die textkritischen Zeichen enthielt, wurde häufig allein kopiert, wodurch einzelne Handschriften mit dem Text einer „hexaplarischen Septuaginta“ entstanden. Vgl. Nautin, Hieronymus (wie Anm. 8), S. 309; Fischer, Alkuin-Bibeln (wie Anm. 11), S. 342. „Mit dem Asteriscus, unserem heutigen Plus-Zeichen, bezeichnete Origenes das Mehr des hebräischen Textes, das er in der Septuaginta-Spalte zusetzte; mit dem Obelus, unserem heutigen Minus-Zeichen, das Weniger des hebräischen Textes, das er so gekennzeichnet in der Septuaginta-Spalte stehen ließ. Diese Zeichen gelten jeweils bis zum Metobelus, statt dessen aber Hieronymus einen Doppelpunkt gebrauchte.“ Fischer, Alkuin-Bibeln (wie Anm. 11), S. 342 Anm. 303.

Estiennes Druck zeigt auch Veränderungen bei den Text-Bestandteilen, da er ja vor allem den Text des Hieronymus darstellen wollte. Im Vergleich zur Ausgabe Alberto da Castellos wurde die Anzahl der Prologe von Estienne konsequenterweise deutlich reduziert; es sind nur noch Hieronymus, Isidorus Hispalensis und Peregrinus (?) als Autoren vertreten. Die beiden letztgenannten, Isidorus Hispalensis beim Prolog vor *Libri Macchabeorum* *Macchabeorum libri licet* und Peregrinus (?) beim Prolog vor Baruch *Liber iste, qui Baruch*³⁶, sind im Text nicht angegeben und wurden von Estienne als anonyme Verfasser wahrscheinlich deshalb nicht ausgeschieden. Der sogenannte „Prologus Galeatus“, der als Vorwort des Hieronymus zu den Königsbüchern gehört, wurde zusätzlich an den Anfang gesetzt, allerdings in abgekürzter Form.³⁷ Dieser Prolog ist wichtig, weil er die — wenn auch später nicht konsequent vertretene³⁸ — Auffassung des Hieronymus zur Kanonizität der biblischen Bücher enthält.³⁹ Nach diesem Prolog hat Estienne den Prolog *Frater Ambrosius tua* (Epistola 53 an Paulinus), der in fast allen Vulgata-Drucken am Anfang steht, gesetzt. Er läßt dafür die einzelnen Abschnitte, welche vor I Paralipomenon, Oseas, Joel, Amos, Abdias, Ionas, Michaeas, Nahum, Habacuc, Sophonias, Aggaeus, Zacharias, Malachias, Actus Apostolorum, Epistulae Catholicae und Apocalypsis Iohannis standen, wegfallen. Nur der kurze Prolog *Iesus filius Nave* vor Iosua bleibt erhalten. In den vorhergehenden Drucken standen sowohl der gesamte Brief als auch die entsprechenden Textabschnitte. Die

ältere handschriftliche Tradition kannte schon sehr früh die Verwendung der einzelnen Abschnitte als Vorworte.⁴⁰ Seit der Zeit Alkuins wurde dann in Tours zusätzlich der vollständige Brief an den Anfang der Bibelhandschriften gestellt.⁴¹ Über den Pariser Text gelangte diese Zusammenstellung so zu den Vulgata-Drucken. Eine weitere Änderung besteht darin, daß Estienne vor den einzelnen Evangelien die „häretischen“ Prologe aus dem Schülerkreis des Priscillian — die allerdings eine weit zurückreichende handschriftliche Überlieferung haben — durch die Textabschnitte aus Hieronymus' *De viris illustribus* ersetzt. Problematisch hingegen ist, daß er auch den alten vor Epistolae Pauli Apostoli stehenden Prolog *Primum quaeritur*, der ja vom Verfasser des Vulgata-Textes der Briefe stammt,⁴² gegen den Text aus *De viris illustribus* austauscht. So ist auch das Auslassen der Oratio Salomonis nicht ganz richtig, da diese zum Vulgata-Text des Buches Sirach gehört.⁴³ — Estienne verändert außerdem die in den bisherigen Drucken eingehaltene Anordnung der biblischen Bücher. Er stellt Actus Apostolorum zwischen Evangelium secundum Iohannem und Epistolae Pauli Apostoli und verändert damit die Ordnung des Pariser Textes,⁴⁴ nach welcher Actus Apostolorum zwischen Epistolae Pauli Apostoli und Epistolae Catholicae stand.

Die textkritischen Bemühungen werden durch die Ausnutzung der typographischen Unterscheidungsmöglichkeiten unterstützt. Zuvor erschienen Prologe, Bibeltext und zum Teil auch die Kapitula durch die

36 Fischer weist auf den von De Bruyne Peregrinus zugeschriebenen Kolophon im Codex Cavensis hin, in dem das deuterokanonische Buch Baruch, welches ursprünglich zum Buch Jeremias gehört, an das Ende der 16 Propheten gestellt wurde: *Explicit corpus libri sedecim prophetarum ad cuius calcem Baruch et epistolam Iheremie aexpressimus. Liber iste qui Baruch nomine praenotatur in hebreo canone non abetur sed tantum in vulgata editione, similiter et epistola Iheremie. propter notitiam autem legentium hic scripta sunt, quia multa de Christo novissimis temporibus indicant.* Zitiert nach Fischer, Bibelausgaben (wie Anm. 10), S. 78. Nachdem dieses Buch später wieder an die textmäßig richtige Stelle gesetzt wurde, ergab der erste Satz des Kolophons keinen Sinn mehr, weshalb der Prolog zu Baruch stets mit dem zweiten Satz *Liber iste qui Baruch* ... beginnt.

37 Er endet hier bereits mit ... *ardoremque solis & iniuriam imbrium ea quae viliora sunt prohibent.* Vor I Regum ist der Prolog vollständig abgedruckt.

38 Hieronymus selber hält sich später nicht konsequent an diese Unterscheidung, was durch die Bearbeitung der Bücher Tobias und Iudith deutlich wird und sich in der veränderten Auffassung im Prolog zu Iudith niederschlägt. Vgl. Fischer, Bibelausgaben (wie Anm. 10), S. 74 Anm. 86.

Im Prolog zu Iudith begründet er seine „Übersetzung“ damit, daß die Synode von Nicäa dieses Buch unter die Zahl der Heiligen Schriften rechnet, weshalb er den an ihn gestellten Forderungen entsprach (Bl. v4^v): *Sed quia hunc librum synodus Nicena in numero sanctarum scripturarum legitur computasse, acquieui postulationi vestrae* ...

39 (Bl. *6^v): *Hic prologus scripturarum quasi galeatum principium, omnibus libris quos de Hebraeo vertimus in Latinum, conuenire potest: vt scire valeamus quicquid extra hos est, inter apocrypha esse ponendum. Igitur Sapientia, quae vulgo Salomonis inscribitur, & Iesu filij Syrach liber, & Iudith, & Tobias, & Pastor: non sunt in canone. Machabaeorum primum librum, Hebraicum reperi. Secundus, Graecus est: quod ex ipsa quoque phrasi probari potest.*

40 Vgl. Bonifatius Fischer, Codex Amiatinus und Cassiodor. In: Ders., Lateinische Bibelhandschriften im frühen Mittelalter. (Vetus Latina. Aus der Geschichte der lateinischen Bibel. 11). Freiburg 1985, S. 9—34, hier S. 24—25.

41 Vgl. Fischer, Alkuin-Bibeln (wie Anm. 11), S. 278—279.

42 Vgl. Frede, Paulus-Prologe (wie Anm. 16), S. 99—101.

43 Vgl. Weber, Gutenbergbibel (wie Anm. 14), S. 16.

44 Vgl. hierzu Anm. 13.

ARGVMENTVM IN EPISTOLAM PAVLI
AD PHILEMONEM.

PHILEMONI familiares literas facit pro Onesimo seruo eius: scribens ei ab vrbe Roma de carcere per supradictum Onesimum.

EPISTOLA PAVLI AD
PHILEMONEM.

PAVLVS VINCTVS CHRISTI IESV & Timotheus frater: Philemoni dilecto & adiutori nostro, & Apphique forori charissime, & Archippo commilitoni nostro, & electis quibus in domo tua est, gratia vobis & pax a deo patre nostro, & domino IESU CHRISTO.

Gratias ago deo meo, semper memoriam tui faciens in orationibus meis, audiens charitatem tuam & fidem quam habes in domino IESU & in omnes sanctos: ut communicatio fidei tue euidens fiat, in agnitione omnis operis boni in vobis in CHRISTO IESU. Gaudium enim magnum habui & consolationem in charitate tua: quod viscera sanctorum requieverunt per te frater. Propter quod multam fiduciam habens in CHRISTO IESU imperandi tibi quod ad rem pertinet: propter charitatem magis obsecro, cum sis talis ut Paulus senex, nunc autem & vincetus IESU CHRISTI. obsecro te pro meo filio quem genui in vinculis, Onesimo: qui tibi aliquando inutilis fuit, nunc autem & mihi & tibi utilis, quem remisi tibi. Tu autem illum, id est, mea viscera, suscipe, quem ego volueram tecum detinere, ut pro te mihi ministraret in vinculis euangelij: sine consilio autem tuo nihil volui facere, uti ne velut ex necessitate bonum tuum esset, sed voluntarium. Forsitan enim ideo discessit ad horam a te, ut eternum illum reciperessis non ut seruum, sed pro seruo charissimum fratrem, maxime mihi, quanto autem magis tibi & in carne & in domino? Si ergo habes me socium: suscipe illum sicut me. Si autem aliquid nocuit tibi aut debet: hoc mihi imputa. Ego Paulus scripsi mea manu. Ego redam, ut non dicam tibi quod & te ipsum mihi debes. Ita frater ego te fruar in domino. refice viscera mea in CHRISTO. Confidens in obedientia tua scripsi tibi: sciens quoniam & super id quod dico facies. Simul & para mihi hospitium. nam spero per orationes vestras donari me vobis. Salutat te Epaphras concipitius meus in CHRISTO IESU, Marcus, Aristarchus, Demas & Lucas adiutores mei. Gratia domini nostri IESU CHRISTI cum spiritu vestro. AMEN.

EPISTOLA BEATI PAVLI APOSTOLI
AD HEBRAEOS.

CAPVT I.

MULTIPHAM riam multisque modis olim de loquens patribus in prophetis: nouissime diebus istis locutus est nobis in filio, quem constituit heredem vniuersorum, per quem fecit & seculum. qui cum sit splendor & gloria figura substantiae eius, portansque omnia verbo virtutis suae, purgationem peccatorum faciens, sedet ad dexteram maiestatis in excelsis: tanto melior angelis effectus, quanto differentius praeter illis nomen hereditauit. Cui enim dixit aliquando angelorum, Filius meus es tu, ego hodie genui te? Et rursum, Ego ero illi in patre: & ipse erit mihi in filio. Et cum iterum introducit primogenitum in orbem terrarum, dicit, Et adorent eum omnes angeli dei. Et ad angelos quid dicit, Qui facit angelos suos spiritus: & ministros suos flammam ignis. Ad filium autem, Thronus tuus deus in seculum seculi: virga aequitatis, virga regni tui. Dilexisti iustitiam & odisti iniquitatem: propterea unxit te deus, deus tuus oleo exultationis praeter participibus tuis. Et, Tu in principio domine terram fundasti: & opera manuum tuarum sunt caeli. Ipsi peribunt, tu autem permanebis: & omnes ut vestimentum veterascent. Et velut amictum mutabis eos & mutabuntur: tu autem idem ipse es, & anni tui non deficient. Ad quem autem angelorum dixit aliquando, Sede a dextris meis, Quoadusque ponam inimicos tuos scabellum pedum tuorum? Nonne omnes sunt administratores spiritus: in ministerium missi propter eos qui hereditatem capient salutis?

CAPVT II.

PROPTEREA abundantius oportet obseruare nos ea quae audiuiimus: ne forte pereamus. Si enim qui per angelos dictus est sermo, factus est firmus, & omnis praeparatio & inobedientia accepit iustam mercedis retributionem: quomodo nos effugiemus si tantam neglexerimus salutem? quae cum initium accepisset enarrari per dominum: ab eis qui audierunt, in nos confirmata est, contestante deo signis & portentis & varijs virtutibus, & spiritus sancti distributionibus secundum suam voluntatem. Non enim angelis subiecit deus orbem terre futurum, de quo loquimur. Testatur est autem in quodam loco quis, dicens, Quid est homo quod memor es eius: aut filius hominis quoniam visitas eum? Minuisti eum paulominus ab angelis: gloria & honore coronasti eum, & constituisti eum super opera manuum tuarum. Omnia subiecasti sub pedibus eius. In eo enim quod omnia ei subiecit: nihil dimisit non subiectum ei. Nunc autem

gleiche typographische Darstellung als gleichwertig und vermittelten — besonders bei dem engzeiligen Druck der kleinen Oktav-Bände — den Eindruck einer alle Teile umfassenden Texteinheit. Estienne aber unterscheidet Bibeltext und Prologe sehr deutlich voneinander: der Bibel-Text ist 2spaltig und in größerer Type gedruckt, die Prologe 1spaltig (über die gesamte Breite des Satzspiegels) — außer den kurzen NT-Argumenta — und in kleinerer Type, wobei der biblische Prolog zu Sirach durch seinen 2spaltigen Druck bewußt von den übrigen Prologen unterschieden wird. Die apokryphe Oratio Manasse ist 1spaltig gedruckt und dadurch vom Bibeltext abgesondert. — Zu dieser auch ästhetisch ansprechenden Typographie kommt noch die Verwendung von kunstvollen Metallschnitt-Initialen. Die größeren stammen von Geoffroy Tory und wurden in diesem Druck zum ersten Mal verwendet.⁴⁵ [Siehe Abb. 3]

Schon zwei Jahre später erschien in Köln eine weitere kritische Ausgabe der Vulgata (VD 16⁴⁶: B 2596):

Biblia/iuxta divi Hieronymi Stridonensis tralationem, post multas hactenus editiones, non modo ad hebraeor[um] graecorumq[ue] fontem, verum etiam multorum vetustissimorum codicum latinorum consensum accuratissime castigata, ea quidem fide et diligentia, ut illa D. Hieronymi editio in hac plane videri possit . . .

Köln: Eucharius Cervicornus für Gottfried Hirtorp, 23. 3. 1530

[402] Bl.: 2 bzw. 1 Spalte, Got.- bzw. Ant.-Type; 2°

A—B⁶ [*]⁴ a—z⁶ aa—dd⁶ ee—ii⁴ kkl⁴ mm—zz⁶ aaa—sss⁶ ttt⁸ uuu—xxx⁶ [Bl. A2 fehlt]

Dombibliothek Hildesheim, Sign.: 2 Ja 2577

Provenienz: Kloster Sankt Michael, Hildesheim

Diese Ausgabe wurde von dem im Vorwort genannten *venerabilis vir Gobelinus Laridius*⁴⁷, einem Mainzer Kartäuser,⁴⁸ bearbeitet. Wie das programmatische Titelblatt ankündigt, untersucht er nicht nur die hebräischen und griechischen Quellen, sondern auch mit größter Sorgfalt sehr alte lateinische Handschriften, um die Übersetzung des Hieronymus wiederherzustellen. Insgesamt wurden von ihm 15 Exemplare zu diesem Zweck ausgewertet.⁴⁹ Seine Methode unterscheidet sich aber von der Estiennes. Er korrigiert den ihm überlieferten Text nur dann, wenn die griechischen und hebräischen Quellen in Übereinstimmung mit den alten lateinischen Handschriften eine Lesart nicht bezeugen.⁵⁰ Dort wo Textabschnitte nur im Lateinischen belegt sind, werden sie nicht entfernt, sondern in kleineren Typen, gemeint ist Antiqua-Type, gedruckt, um sie von den gemeinsam bezeugten Abschnitten unterscheiden zu können.⁵¹ — Das Ergebnis der gründlichen Arbeit des Gobelinus Laridius ist ein Text, der zu den besten Vulgata-Texten gehört und der an vielen Stellen dem der Sixto-Clementina von 1592 überlegen ist.⁵²

Als Prolog-Autoren finden sich, wie bei Robert Estienne, Hieronymus, Isidorus Hispalensis und Peregrinus (?). Isidorus Hispalensis ist zusätzlich im Prolog *Liber Sapientiae apud Hebraeos* vor *Sapientia* — von Gobelinus Laridius nicht als ein Hieronymus untergeschobener Prolog erkannt — und Peregrinus (?) im Zusatz *Ideo et de graeco et de hebraeo* . . .⁵³ zum Hieronymus-Prolog *Tres libros Salomonis* vor *Liber Proverbiorum* vertreten. Wie schon bei Estienne wird *Novum opus facere me cogis* vor den Evangelien nur in abgekürzter Form wiedergegeben: Der mit *Canones quoque, quos Eusebius Caesariensis* . . . beginnende letzte Teil des Briefes, der die Erläuterung der *Canones Eusebiani* enthält, wird weggelassen, wahrscheinlich weil andernfalls auch die *Canones* selber hätten abgedruckt werden müssen. Ebenso werden

45 Vgl. Ruth Mortimer, *French 16th century books*. (Catalogue of books and manuscripts/Harvard College Library, Department of Printing and Graphic Arts. 1). Cambridge/Mass. 1964, Nr. 65.

46 Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts. VD 16. Hrsg. von der Bayerischen Staatsbibliothek in München in Verbindung mit der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel. Abt. 1, Bd. 2. Stuttgart 1984.

47 Quentin, S. 122. Da in unserem Exemplar Bl. A2, auf dem das Vorwort abgedruckt ist, fehlt, zitiere ich nach Quentin, *Mémoire* (wie Anm. 15).

48 Vgl. Alberto Vaccari, *Di Gobelino Laridio, ottimo editore della Volgata*. In: *Biblica* 6 (1925), S. 211—217.

49 Quentin, S. 122—123: *Adiutus enim non minus quindecim utriusque linguae voluminibus, iisque vetustissimis, ac diligenti*

cura conscriptis, ea industria, ea vigilantia, depravata quaeque restituit, ut prisca Hieronymi editio in hac renata videri possit . . .

50 Quentin, S. 124: . . . *immutasse ac restituisse ea tantum, in quibus vetusta latina graecis, simulatque hebraeis exemplaribus consonarunt, contra vulgatam lectionem*.

51 Quentin, S. 124: . . . *utpote quae nec in hebraeo nec graeco legebantur, non statim reseuimus, sed ob fidem latinorum codicum, minoribus characteribus ab aliis discrepare fecimus*.

52 Vgl. Quentin, *Mémoire* (wie Anm. 15), S. 125—127; Weber, *Gutenbergbibel* (wie Anm. 14), S. 27—30.

Wegen ihres sehr guten Textes wird diese Ausgabe in der großen Römischen Vulgata-Ausgabe [siehe Anm. 16] kollationiert.

53 Vgl. Fischer, *Bibelausgaben* (wie Anm. 10), S. 50.

BIBLIA

1 V X T A D I V I H I E R O N Y M I

Stridonensis translationem, post multas hactenus editiones, non modo ad Hebraeorum Græcorumque fontem, uerum etiam multorum uetustissimorum codicum Latinorum consensum accuratissime castigata, ea quidem fide & diligentia, ut illa D. Hieronymi editio in hac plane renata uideri possit.

CONFER. IUDICA,
ET FRVERE.

ADIECTA Chronographia ex Eusebio alijsque nonnullis ueterum monumentis selecta, summa breuitate complectens annos à mundi exordio usque CHRISTI natiuitatem.



Coloniæ, ex officina Eucharj Cernacorni, Anno 1530.

Abb. 4: Titelblatt der Ausgabe des Gobelinus Laridius.

auch die aus dem Schülerkreis des Priscillian stammenden Prologe und *Primum quaeritur* durch die Hieronymus-Passagen aus *De viris illustribus* ausgetauscht, die Oratio Salomonis weggelassen und Actus Apostolorum direkt nach Evangelium secundum Iohannem gestellt. Es liegt nahe, daß Gobelinus Laridius den Druck Estiennes gekannt und sich teilweise an ihm orientiert hat. Auffällig ist aber, daß die von Estienne weggelassenen Abschnitte der Epistola 53 des Hieronymus vor I Paralipomenon, vor Actus Apostolorum und vor Epistulae Catholicae zwar ebenfalls wegbleiben, vor den einzelnen Büchern der Zwölf Kleinen Propheten und vor Apocalypsis Iohannis aber wieder eingesetzt werden. Vielleicht hat Gobelinus Laridius gerade in den von ihm benutzten sehr alten lateinischen Handschriften ein starkes Zeugnis für diese Verwendung gefunden und sie deshalb beibehalten.

Die schon bei Robert Estienne vorhandene typographische Strukturierung des Textes wird von Gobelinus weiter verfeinert. Dies gilt nicht nur für die bereits erwähnten in Antiqua-Type gedruckten Textpassagen, sondern auch für die größeren Textbestandteile. Die

protokanonischen und deuterokanonischen Bücher sind 2spaltig in Gotik-Type gedruckt, die apokryphen Bücher III Ezra und IV Ezra 2spaltig in Antiqua-Type, die apokryphe Oratio Manasse 1spaltig in Antiqua-Type. Der Hieronymus-Text vor den deuterokanonischen Abschnitten in Hester und Danihel ist als Kursiv-Type gesetzt. Die Prologe sind 1spaltig, außer den kurzen NT-Argumenta, und in Antiqua-Type gedruckt. — Eingeleitet wird diese gründlich erarbeitete Vulgata-Ausgabe nicht nur durch den aussagekräftigen Titel, sondern auch durch den großen, von Anton Woensam gezeichneten Titelholzschnitt mit der Darstellung des hl. Hieronymus.⁵⁴ [Siehe Abb. 4]

54 Dieser Titelholzschnitt fungierte gleichzeitig als Signet des Druckers Eucharius Cervicornus (= Hirtzhorn), was auch durch die Abbildung der beiden mit kräftigen Hörnern ausgestatteten Hirsche im Hintergrund erkennbar wird. Vgl. Heinrich Grimm, Deutsche Buchdruckersignete des XVI. Jahrhunderts. Wiesbaden 1965, S. 73.